

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 77 (1997)
Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Michael Wirth
Jeremias Gotthelf 1

ZU GAST

Nelson Mandela
Die Zukunft Südafrikas 3

TITELBILD

Suppentöpfe 4

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Malaise der Parteien 5
Albert A. Stabel
Die USA und die Mafia..... 6

IM BLICKFELD

Detmar Doering
Henry George, Prophet der «Single tax» 9
Walter Gorgé
«Geist werde Herr».
Zum 25. Todestag von Kurt Hiller, dem
grossen Publizisten der Weimarer Republik... 13
Günter Grass
Der Bekenner.
Gespräch zum 70. Geburtstag des
Schriftstellers mit Wolf Scheller..... 16

DOSSIER

Jeremias Gotthelf

Werner Stauffacher
Christlicher Widerspruch.
Zu Jeremias Gotthelfs Widerstand gegen
das radikaldemokratische Staatsmodell
von 184819
Michael Andermatt
Jeremias Gotthelf als Volksschriftsteller:
«Dialektik der Aufklärung» 24
Robert Nef
Jeremias Gotthelf – zwischen Zeitgeist
und Aktualität 29
Michael Wirth
Gotthelf im Gurnigel 33
Peter Niederhauser
«Fassen».
Der Radiostreit um Jeremias Gotthelf 1954 .. 35

KULTUR

Rüdiger Görner
Leidensweg eines Intellektuellen.
Über Jean Améry 37
Anton Krättli
Das Leben erfinden.
Zum Abschluss der Werkausgabe
Walter Vogt.....40
Jürg Amann
Schöne Aussicht43

HINWEISE 45

AGENDA 47
IMPRESSUM..... 48
AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Jeremias Gotthelf

Um keinen zweiten in der schweizerischen Literaturgeschichte ist mit so harten Bandagen gekämpft worden. Die Rezeption seines Werkes geriet zuweilen zum Spiegelbild des unerbittlichen bäuerlichen Lebenskampfes, den der Pfarrer aus Lützel-flüh im «Bauernspiegel» mit der Gebärde zorniger Auflehnung und in «Uli der Pächter» mit pfarrherrlicher Demut vor Gottes Willen erzählt. 1913 «kochte die Volksseele», als Carl Albert Loosli, aus dem Editorenteam verdrängter Initiant der Gotthelf-Gesamtausgabe 1911–1977, die provozierende These aufstellte, der Name Jeremias Gotthelf decke gar zwei Autoren, den «überlegen gescheiten Bauern» Johann Ulrich Geissbühler, Landwirt auf der Bleiche bei Lützel-flüh, den eigentlichen Verfasser von Gotthelfs Werken, und Pfarrer Albert Bitzios als Überarbeiter der Texte. Seelische Wunden liess auch der Radiostreit 1954 zurück, in dessen Verlauf die beim Publikum beliebten, von Ernst Balzli bearbeiteten Hörspielfolgen nach Werken Gotthelfs von Walter Muschg als eine «Verballhornung» eines einmaligen literarischen Werkes bezeichnet wurde. Zweifellos hängt es mit der Unbescholtenheit des Bauernstandes in der Schweiz zusammen, dass die offizielle Gotthelf-Rezeption immer auch eine puristische war.

Dass Gotthelfs 200. Geburtstag sowohl am Vorabend der 150-Jahr-Feier der ersten schweizerischen Bundesverfassung als auch in Zeiten der Debatte um Möglichkeiten und Grenzen des Sozialstaates gedacht wird, wirft einmal mehr die Frage nach der politischen Dimension seines Werkes auf. Die Liberalen rühmen, dass Gotthelf, etwa in der theoretischen Schrift «Die Armennot», die schwächeren Glieder der Gesellschaft nicht dem Staat, sondern der privaten Hilfe überantwortet. Die Konservativen feiern in Gotthelf den Visionär, der den zersetzenden Individualismus und geisttötenden Materialismus des radikalen Zeitgeistes erkannt hatte. Tatsächlich war Gotthelf am Ende seines Lebens, nicht zuletzt auch unter dem Eindruck der rapiden Verschlechterung seiner Gesundheit, die Euphorie des Jahres 1848 fremd geworden. Als Verfechter eines sozialen Gemeinwesens und zeitloser, jenseits des Politischen stehender menschlicher Werte hatte er schliesslich einen Weg gefunden, der ihn seiner Zeit weit vorausseilen liess.

MICHAEL WIRTH